

SIMPLICISSIMUS

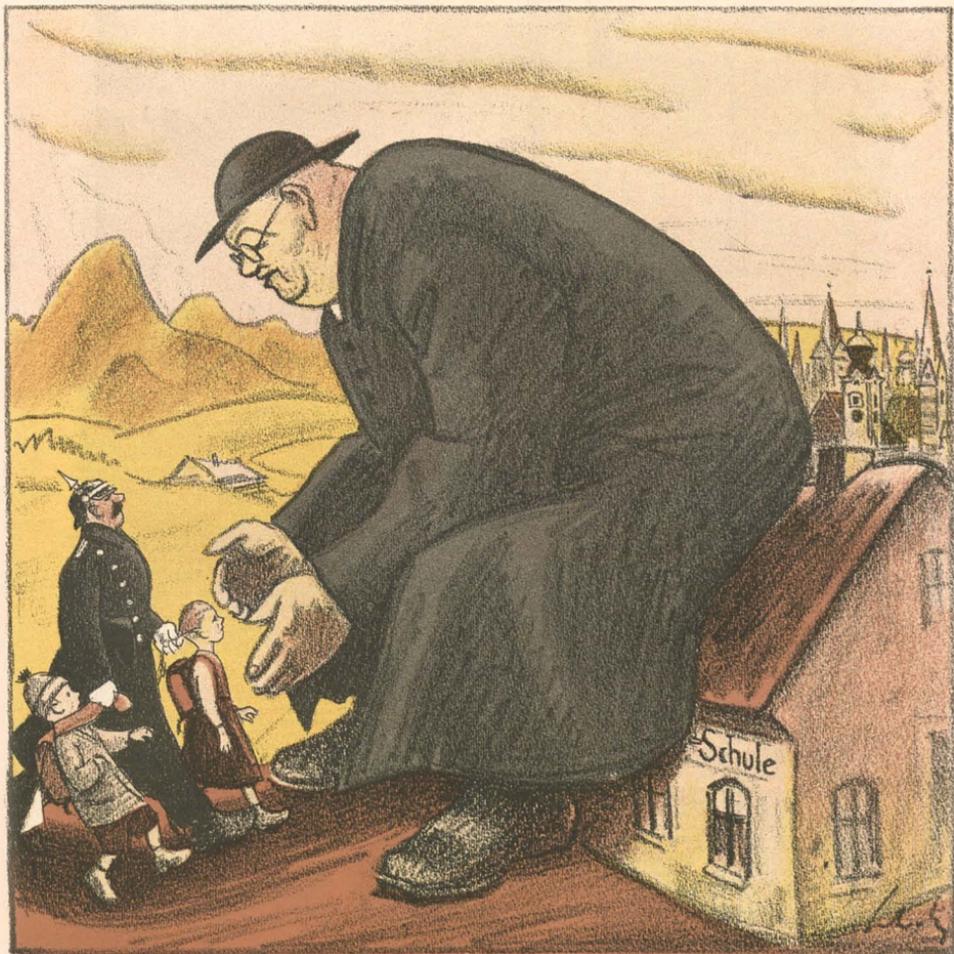
Zeugpreis monatlich 1,60 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeugpreis monatlich 1,60 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Das bayrische Konkordat

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Lasset die Kindlein zu mir kommen!“



„Trauliche Zeiten — überall Freundennähechen!“

Mutter Kirche

Köst sich's nicht offen machen,
dann schließt man mit dem Staat
bereits gewisser Sachen
ein silbes Kontorbat.

So gibt es keine Trübung,
Das Kad läuft sanft und stät.
Man ist ja in der Übung
und weiß, um was es geht.

It hinterher der Handfuch
aus Sammet zu ehbren,
geistig man vergnügt zum Kanfchuf
und zeigt dem Staat den Herrn.

Intenahst

Röschchen will heiraten

Von Marianne Westerland

Die junge Frau Gabriele hat ein gutes Herz. Ihre an den nicht ganz gezeichneten Namen Rosalinde Hüllgenbächer löbende, arm, alle Wochentage fordert ihr Mitleid heraus. Jeden Sonntagabend — bei fremden Leuten an anderen Wochentagen — heißt sich die Alte bei ihr ein zur Bewältigung der wöchentlichen Wäsche. Ein hartes Brot, das sie isst, denkt Gabriele, sucht sie in der Wäschekiste auf, sieht eine Wäsche besichtigt ihren postulierten Bringen, Stücken und Nadeln zu und sagt dann, eingedenk der lebenswichtigen und lockeren Kinn, die während der Sommerreise der Herrschaft Kammerverordnete Mäntel zwecks schlauniger Kommunikation des Silberfaches in die Wohnung ließ: „Liebe Frau Hüllgenbächer, Sie verdienen nun bald ein besoumeres Leben. Haben Sie nicht Kutt, als Entliege oder Hauskaltierin zu mir zu kommen?“

„Paus, Währendes Wäschens. Die Seifenflöcken (schäumen hoch auf vor Empörung. Dann, leicht beseitigt: „Aber Frau Doktor, ich habe doch noch nicht abgefunden mit dem Leben.“

„Wie soll ich das verstehen?“
„Ich bin doch noch jung. Ich will mich doch noch wieder verheiraten.“

„So. Wo... Wie oft sind Sie denn?“

„Ich werde neunundzwanzig.“
„Oh... Und wann wollen Sie denn heiraten?“

„Man sagt die Zeit, Frau Hüllgenbächer, bricht das spärlich-graue, unendlich geduldige Haar zurück und meint: „Ja, vorläufig hat mein Märgle ja noch seine Kraut.“
Gabriele's Blick wandert über die verankerten Augen in verärrterten Mittelvergesicht, die Teufelsfäden, das verkrüppelte Kinn, die ganze, qualende, entleertig nachdrückende Körperlichkeit, und sie sagt nichts, um so mehr, weil sie Frau Rosalinde, Die salzig rotgepollenen Hände an der Schwärze trockenend und in die Seiten flimmernd, breitet sie, ungeführt bei Adam und Eva beginnend, ihre ganze Grammes- und Sammelgedichte, ihre weiteren Lebensschicksale aus.

„Geben Sie, gnädige Frau, mit überzogen Geistesfluten war ich gezeugt, da hab ich früh in die Welt gemundet. Es heißt mir ich nicht wie meine Schwägerin Alia, die wie ne Hagenreiner ausfah und von Wasserleite her auch wohl nicht so ganz reiner Herkunft. Aber auch nicht so gemein. Da ist die

kerle geneigt! Da kann man nur sagen: O hal... Lieben Himmel, was kostete sie auf einmal und ein Ginnelbrett, und Röschchen brachten ihr was Obtraten aus'n Zobelst, und Graf Ossow hat sie mit ner Viertelmillion abgerufen, was er die Kontente Bildung brachten ist. Eine tolle Nummer war das! Wissen Sie, wie die es gemacht hat, wenn sie ohne Mäntel topppille Nadeln haben wollte? Sie, Sie wissen es nicht. Wenn grad ein neuer, reicher Herr bei ihr war und an zu janten hing von morgen — an Sie wissen ja — hat sie heimlich nach'm Geschäft telefonieren lassen, und nach zehn Minuten, was heißt, was kamte, trat sie ein Taufmädchen die Zude ein mit drei Kartons voll feinste Kleider zu Auswahl, mit Pelz, Spitzen und feine Jiden. Und Alia protestiert sie an, mitleidig belächelt, voren Spiegel, und noch das zeretzte und schönste Hummelzeug war, das nimmt sie, und dann fragt sie ihr Judisch-Vandächsel zusämen und legt es auf'n Tisch. Aber es kamte nie, und denn hing sie an zu weilen. Und denn sagte der seine Herr, der grad da war: „Ach, man, Mädchen, ich besalp den ganzen Schwundel for die.“ So ließ sie immer ram in prima Kraft wie ne Prinzessin. For forme Geseheheit bin ich nie zu haben gewesen. Aber die große Lebenslust! Das war jaß mein Fall. Allermorens, wo ich mit meine Herrschaft über mit meine feinen Herren klinkam, immer hing ich auf ihr, auf die große Lebenslust! Und wo bin ich allermorens gewesen! In Japan hat ich ein Überleben mitgemacht, doch die Mäntel quer auf die Grotte legen und nicht mal der Deckel von die Zollette weil bleib! Und — rein wie verlegt — immer waren die verheirateten Mäntel mein Schicksal. Immer muß ich die Frau auszurollen aus dem Haus, und wie ich auch nur einen Fremdling hofen genommen, fünf anethelische Kinder hob ich frei und bewo zur Welt gebracht und aus allen for ganz umföhl. Arm, aber anständig, lag ich immer. Immer was ich besetzt, Lieb was mein erliche Mäntel war, der Schuler früh Anstalt mit leben stellen, hat sich auch erst schoben lassen von seine Diete, um mit bestrafen zu können. Vergrüßelt hat er mit, nur wunden hat er Reunantunahme zu mich gefagt, aber das war nicht das gemeint. Dabei muß er, ich ließ mir auf meine Herren Däntel kommen, von denen hob ich auch die geliebten Mäntel. Doch auf seinem Erbteilrecht er, er will sich die Pulsdosen aufschreiben, wenn ich wieder mit ein Manntrattet loegh. Und so ist es gelobten bin ich auf den heutigen Tag — immer besetzt von

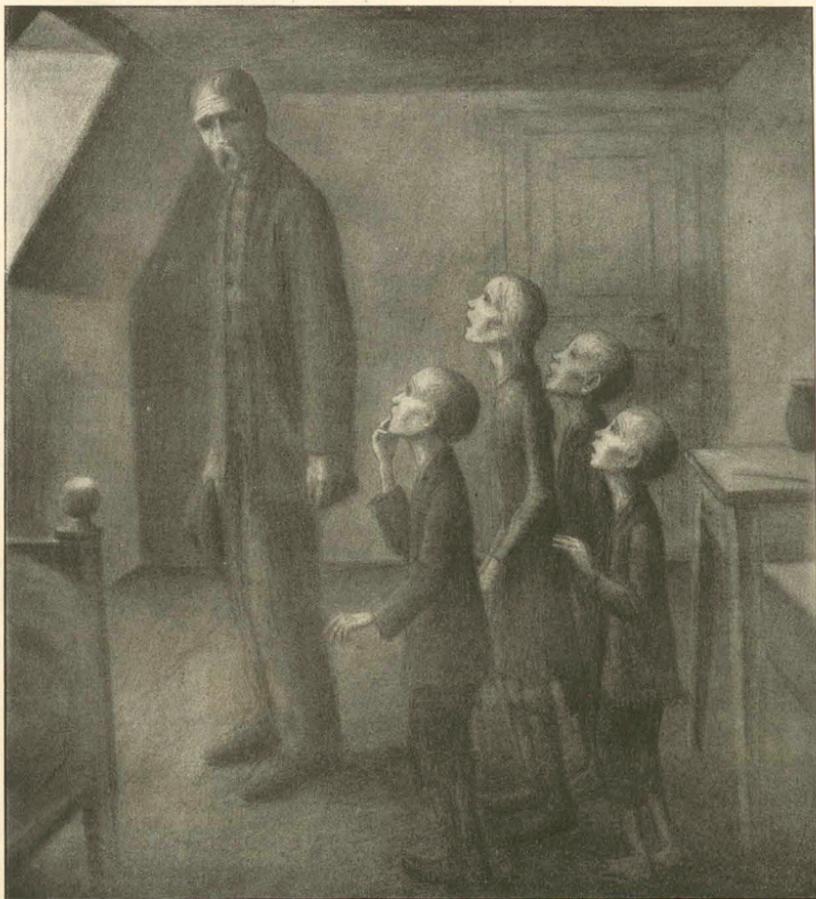
(Erläut. von Otto 500)

Lieber Simplicitismus!

Mein! Nebenst kommt unweil ferns nach Hause, Er aber seine Gattin in höchster Verlegenheit und höchster Auflösung — die, mit der Umgebung in Einklang gebracht, seinen Moment den Zweifel aufkommen lassen, daß hier festben die Ehe kräftig verborgen wurde. Wäschendand sucht der Gatte den Läter, Endlich reißt er den Kleiderkasten auf — und in ihm steht splitternd sein bester Freund Ador Knopf. In höchster Empörung schreit er ihn an: „Kerch, was machst du da?“ Darauf in großer Verlegenheit dieser: „Meiner Gatt — du wirst es mit nicht glauben — ich wart auf die Weltreise.“

Ich unterließ in einer Grundschulfasse Schmetfunde und erzählte die schöne Geschichte von Galtard und Emma, wie sie in Liebe zueinander erbenennen und dann von dem geliebten Kaiser Staat, der eine Diktat seine Tochter mit seinem Oheimstreiber nicht jagst, verlassen werden. Bei Nacht und Nebel verlassen sie die Wäls zu Angelheim, jensei über den Rhein, den Mann entlang und jimmern dort, wo heute Edelgenüß steht, ihr Hütchen, bauen ihr Märchen Hofn. „Ja“, sagt da der beste kräftig veranlagte Hans, „da waren sie aber immer noch nicht verheiratet!“

Dr. D.



„Vater, wähl doch einen, der uns Brot gibt . . .!“

Tirpitz sagt die Wahrheit

Der Tirpitz mit dem saftigen Bart
und mit dem Gang, nichts zu verschweigen,
hat Dokumente aufgespart;
die läßt er nun bei Cotta steigen.

Dies Werk, von Cotta gut bezogt,
malt Wilhelm's Bild nicht sehr erhehend;
doch Tirpitz, wie er selbst sich malt,
steht blank wie Lohengrin danehend.

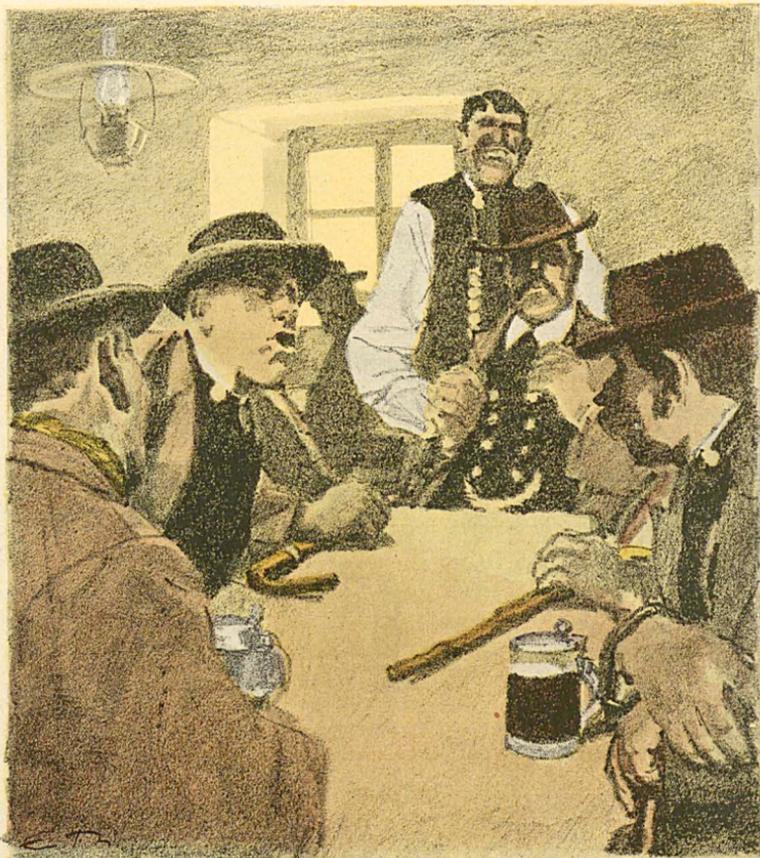
Das ist ja wohl so Mannesart,
das hat man so bei Paladinen,
die, als es gut ging, mit dem Bart
die Schuh' Ihm abzuhauen schienen.

Nun kommt er mit der Wahrheit an
als treuer Edlart seines Landes,
Was hofft sich wohl der alte Mann
als Wirkung seines ersten Bandes?

Er hofft in seinem Verzweifelschrein
auf unser löchriges Gedächtnis
und wünscht uns, stets so dumm zu sein
wie er uns schlägt in dem Verächtlnis.

Laßt diesen Kreis, o laßt ihn ruhn,
und höchstens soll man ihn castrieren
und allen zeigen: Seht ihr nun —!?
Mehr könnte Tirpitz nicht verlieren.

Peter Scher



„Indem daß infern Pfatzer neamd schmeckt fo, glaab I, daß es das Best' war, hat mei Igh in' Reichsfog wäßlen taken — na' is a Raach a Zeit.“

(Eckel von G. 202)

einem verheirateten Mann. Auch was mein geliger Herr is, mit dem Ick geh, der is auch noch nicht frei. Ach, mein Mager...! Ist mei'n D'ia'b'l von Mann! L'epferweilte is er. Wie aus'n El gepelt! Kriminalblat — und Schaurhorst! Juchst Kinder hat er sein' Mimma befehrt. Na hat sie's mit der Leber und der Gaudt. Nein, wie Ick bedenkend, wie tan Ick seine Oerichthölzer in den Kaffe. Mutter muß er ell' aus der Welt! Solange warten mei noch, und das is gut. Grr! bißsen abhölben. Sie glouben garlich, wie feruig mein Mager is, wenn Ick Ikn nur entzug, gleich mußt er mit Gewalt antun. Rädegen, im Bett Ick bu ein Gnegel, sogt er immer. Ne, andie' Frau, so mit Gähne der Konnfrau und so'n Schelst, kann mit keiner weinen. Gähst mit weßt vorbel, Grr! kommt mein eigenes Leben so mit freie Atkender und Kaffe und Grogg und bißsen Liebe hinterher. Da müssen Sie Ick eine alte Zante Iuden, ein neutrales Weib. Ich bin Ick in die bette Blätterzeit und habe noch Karafche in mich und Feuer...“

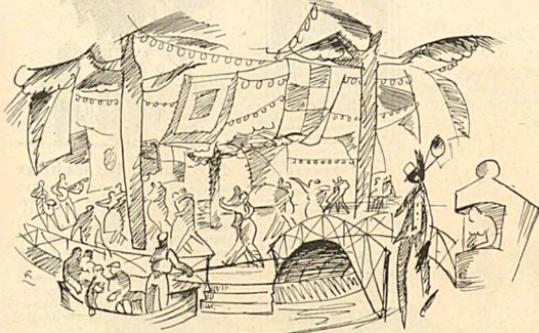
Und zum Beweise dessen wurde die Wäsche mißhandelt, und die Wesselnoden flogen...

Hypnose

Meine Nefsen, fischgebundene Gymnasialen, neben eine Separatvorstellung" in Hypnose. Die Vorbereitungen wickeln sich programmäßig ab. Nun bittet einer meiner Nefsen seinen Schulkollegen Morz mit ausgefüllter Höflichkeit, auf einem Etüble mitten in unserem Kreise Platz zu nehmen. Alles ist aufs höchste gespannt. „Ich werde Sie, mein Herr, nun ganz gefühllos machen“, ruf' (schmerzlich die Stimme meines Nefsen. Verähnlichvolles Nicken des Mediums. Es folgen die üblichen Anmerkungen des Hypnotiseurs und die scharfen Blicke, die man in diesem Alter verhältnismäßig am besten auf diese Weise verwendet. Dann folgt ein mit Karl May'scher Dierwölchit und Kraft gefärbter Lieh auf die Nase des armen Typers. Die Wirkung bleibt natürlich nicht aus. Das Medium blutet aus der Nase, die Zähnen fließen ihm aus beiden Augen — mehr als reichlich. Darauf fragt mein Gymnasialer erklaut, doch ganz lässig: „Hat's weh getan?“ Auf die bekübende Antwort des aus seinem Zaumel erwachenden Mediums lautet er kurz: „Dann kann Ick's eben noch nicht recht.“

Blickblicke aus der Reichsprägung

In Band 34 der Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen macht das Reichsgericht auf Seite 300 über die Frage, nach welchem Gesichtspunkte es sich entscheidet, ob ein Gegenstand zu unzulässigem Gebrauch „bestimmt“ sei, nachstehende lehrwürdige Ausführungen: ... Wie ohne ausführlichere Darlegung in die Augen springt, läßt sich leicht erörtern kein Gegenstand denken, der seiner Bestimmung mit einer bekannten Klugung nach gerade nur zu den Zwecken des schädlichen, nicht auch zugleich des außerordentlichen Verschlechts vertrieben werden würde; denn in der äußeren Erscheinungsform, in den ähnlich erkennbaren Vorgängen besteht zwischen dem beiden Arten geschlechtlicher Verbindung keinerlei Abweichung oder Unterabstufungsmoment, und als ein Mittel bei der einen oder der anderen Art benützt wird, entscheidet sich nicht nach seiner vom ursprünglichen Bestimmung oder vom späteren Bestimmungswort abhängigen oder hauptsächlich Bestimmung, sondern bloß nach einer persönlichen Eigenhaft der bei dem Gebrauch beteiligten Personen...



Die Sünde
 von James Buchanan
 von Hans Kemp

„Dies ist die Geschichte mit dem Neger. Wie kamen an dem Tag nach Wembley, Johnny und ich, als unser Dampf in Conkumpton-Dock lag. Aber es wurde erst laulich, als es gegen Abend ging, so lange hatten wir uns in den Eingängen getretet; denn wir dachten number, was in den Pölsen der Zeevil los sein müße, jedoch es war innerlich nichts als ein Haufen Wessengrüt in mein elender Hofstüchchen, und sie verlaufen dort gefessenen Hammelkeisch, Anstaltspostlatten, Lokomotiven, Akerböden, Maschinen aus Zink und Fußboden. Und ein Jücker schmietete mich mit einem flauen weiß Flower of the Ganges an, worunter hand Made in Germany, aber ich sah es erst später.

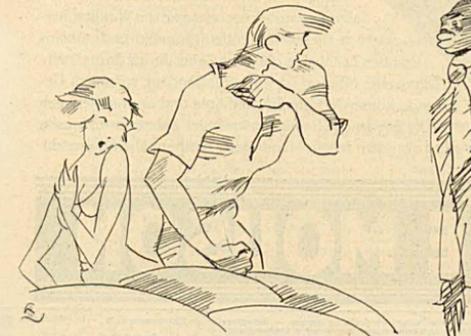
Echtleich gelangten wir in die Gegend von Ghanghal. Da wurde es mir angenehmer, und wir oßen ein echt kaiserliches Gesicht nach gebühnem Regenten beglückt.

Dann verlor ich John und war auf einmal in Döfstrick, und ein verdammtes Regent von der Goldkiste verkaufte mit einem Uhrschmied für Gold und Silber, was Gold und Geschäfte bedeutet, jedoch hätte ich wohl, daß es etwas hinterherausstehe, als ich meinen Elendeb gelehrt hatte, und ein alter Farmer ludte lauhlos in mein Gehrt, der Schwärze habe gefragt, meine Frau solle junge Hunde statt Kinder kriegen.

Es war aber schon verschwunden, der Goldschmied. Und ich hab' in die Hofentafel gefahrt; denn es hatte nicht mal eine Dse. Es sah aus wie ein Weib ohne Arme, mit einem reichlich großen Kopf, auch die Beine waren schlecht ausgeprägt, was sie Fettich nennt, und ich bedauerte sie für Gold und Silber, und weil ich wegen der Hunde nichts zu besichtigen brauchte, unverweilt, wie ich bin.

Als ich wieder draußen war, besetzte ich auf ein kleines Brauwerk so, wo die Lampen dicht wie aufzerleibte Butt hängen und ein munterer Lärm von gefüllten Booten ertönte. Ein schwarzer Gentleman hand da, und wo er stand, war eine Kiste, darum heißt er dauernd durch einen Gramophonsticker: „Doo-o-u, it is löblich an die Glend!“

Ich fragte meine Augen, nicht, weil ich kein Fuß mit dem Goldschmied verwechselt hätte, sondern weil dort wirklich ein Glend war, rings mit Eignungslagen in den Büchern, freuz und quer durcheinandergewirbt, so daß kein Zaun es von weitem entziffern konnte. Ich begrüßte meinen Schilling und entsetzte laulich über die Bräde, denn da drüben war Müll und wurde getanz. Um mich zu empfangen, wuß ich die Blumen des Wanzers, die ganze Geschichte auf einmal, hoch in die Luft, und der ganze Raum fiel wie ein niedlicher Vogel in das Gefühmter. Wenn es auch wie Made in Germany war, es sah hoch verächtlich prächtig aus, und hoch besser als alles, was ich je hatte kriegen müßen, wovon ich eigentlich etwas mehr Beachtung erwartet hätte. Die englische Natur ist aber tollschändlich und ohne höheren Geschmack. Darum tat ich, als sie wieder vorgerallen, und setzte mich auf eine Bank, die rings aus Geständer besetzt. Es war wohl Teil ein feiner Tonboden, spiegelglatt und an den gebühnem Stellen feuerfest für die Baumstämme. Die Mülltonde blies auf großen Leuchtpfeifen aus Blech und knurrte wie toll auf langgestrichelten Brustplanken. Es schlug an ganz ordinaire Banjos und selch Zeug gewesen sein.

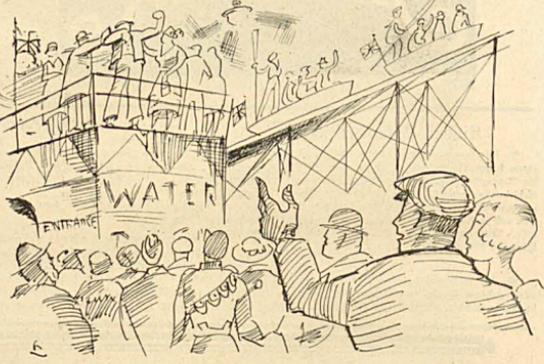


Wie ich noch so fihre und bedachte, ob es das kaiserliche Geheimgesetz in mit sel, da sollen wir aus dem Gemüß ein Paar Beine in die Augen, die waren schöner als alles, was mit mein Bektag von den Zug gekommen ist. Zudem war auch der Rock sehr kurz. Democh muß ich zu meiner Ehre gestehen, es war von Rechts wegen die Schandheit, mit der man mich hatte annehmen wollen, und ich muß mitten im Glanz lag, ohne daß sie sonderbarerweise schon zu Mus getreten war, im Osgentell, sie wurde von einer Fußstipe, die mit vorgegangen Beinen ebenso natürlich wie annuit verbunden war, auf einmal angehoben und tollte gegen und ausgereitert vor meine Ohren. Wofelich ich sie prickschloß aufhob und neben mich auf die Bank stellte.

Ich hab nun auch, daß besagte Beine, hol's der Gatan, mit einem Nigger tanzen.

Daher auch dieser nicht der Goldschmied war, füllte ich hoch den Fettich in meiner Hofentafel brennen, und es war wohl wegen der Müll, daß ich in die jungen Hunde denken mußte. Ich füllte mich plöglich sehr verfallen in der weiten Welt. Johnny hatte ich auch verloren. Da habben und freitelten sie nun vor meinen Augen, festzuhalten was das Leben selber, und ich sah allein neben einer leeren Schachtel. Eine kleine Diste blingte mir zu, ich merkte es wohl, jedoch rißte ich meine Schachtel ein Stück von mir ab und legte auch meinen Hut daneben. Auf einmal war alles still und ein weiß Gott, die mit den Beinen kam geradestegs und ohne den Nigger auf meine Gegend zu, und ich kramte den Hut gar nicht zu sich wegzunehmen. Sie strich ihre Nase aber fühl in die Luft. Ich schielte auf die gefühngelten Haar und sah mit fröhden, doch dort einige Krämel von den verwelteten Angerblumen hineingefallen waren, und ich staunte nicht mehr, daß sie mich mit der Saute aus Deutschland angemeiert hatten. Vielmehr wurde mir so vermüthig ums Herz, warum dieses arme Geschöpf mit einem schmeißigen Neger tanzen müßte, so füll wie sie war. Aber ich wußte nicht, wie ich es anfangen sollte. Da bemerkte ich, wie ich ihre Nase ein wenig zusammenzog, und sie schändelte nach rechts und links, und ich war mit nichts Wofes benügt, jedoch ihr Müß fiel auf meine Wangeschachtel, die noch immer neben mir stand. Und ich fragerte dies lächerliche Stück Papier, denn ich hatte es gerade wegzunehmen wollen wegen des Abhännes.

„Oh!“ sagte sie und schmeupperte wie ein entzündetes Rankinchen. Danach erfasste sie sie und hob sie an der Nase und sah mich lächelnd an. Worauf ich murmelte, was mir eben so einfiel wegen der schlichten Schachtel. Doch ich verstand es wohl, daß sie sie behalten möchte, und ich schämte mich, daß ich ihr nichts Besseres zu bieten hatte als eine leere



Schachtel aus Germany, die nach fülligen Angerblumen duftete. Und ich zog die Hand aus der Hofentafel und legte sie füllig hinein, weil ich im Augenblick nichts anderes hatte, um sie zu zerreißen. Eine hüpfte ebenfalls ein klein wenig von der Bank hoch.

„Ihr Zügel!“ sagte sie belächelt.

Mir fiel dabei aber plöglich auf die Seele, was der Goldschmied aus Nerzgeschiff gehabt hatte, aber die Mülltonde feste gerade wieder an. Ein weicher Arm legte sich auf meine Schalter, worwegen ich mir doch Fettich geben konnte, und wie waren alshald stott in Gemüth. Mir der anderen Hand aber hielt sie die armeleiche Wangeschachtel hoch und schüttelte sie, so daß der Fettich darin rumorte. Als wie nun kei der Müll vorüberlief, da hand da wahrhaftig der Nigger, mit dem sie vorbem getanzt hatte, und er sang den Chymno durch einen anderen Gramophonsticker.

„Er hatte vorhin eine Dausel!“ sagte sie.

„Oh, warum!“ entgegnete ich in meiner armen Müllschicht, indem ich ausdredte, wie es käme, daß sie, die so füll wie zehn himmlische Engel sel, gerade mit einem —

Und sie verstand wohl, was ich meinte, denn sie sah mich pärtlich an, und ich schwor ihr in tiefter Eete zu, daß sie über mich und meine Seligkeit gebieten könn wie über einen noßen Melkbov. Aber dann sagte sie so etwas wie: „Er fahrt in Dred.“

„Sie hatte Fettich schuld, wenn ich ein wenig aus dem Zeit kam, denn ich mußte mich erst an das englische Tanzen gewöhnen. Auch Klang mit der Luft in der Schachtel, den sie nicht unterließ, verweirnd in die Dieren; ich bilde mir vielleicht nachträglich ein, daß es wie Hundeschell sein. Ich wußte schließlich einen Pfiff danach, aber sie verblühten einen kurzen und hinterhältigen Schöpfung und rief mit heller Stimme: Baltimore!“

Wie polkistern aber gerade wiederum die Kapelle; der kleine Fettich flog aus der Schachtel heraus, und der Nigger fing ihn glatt mit einer Hand, als wenn er darauf gewartet hätte.

„Danke you, bro-der!“ lachte er mir nach.

Ob, bades ich schändlich, es ist nicht für dich und nicht von mir, aber es ist besser für dich als für mich und sie!

Das Einzigartige
GOERZ
BOX
TENGOR

6 x 9 cm
 GM. 24.-

Zu beziehen durch die photographischen
 Geschäfte • Illustrierte Druckkraft kostenfrei!



OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ A.-G., BERLIN-FRIEDENAU 3

Briefmarken, Bekanntheit und
Eheglück
 werden stets erfolgreich von
 Damen u. Herren angebahnt
 durch diese Anzeige in der sich
 30 Jahre erweist, aber
 noch Deutschland vertritt.
 Deutsche Frauen-Zeitung,
 Leipzig 6. S. 146 und Leipzig
 Postamt, 1. Hauptstadt 12. 146.

Zweck Einführung:
Gratis eine Damen Arm-
 band-Uhr oder ein
echter Perle
 bei Bezug von 2 Dtz. mehr
 oder weniger schönem
 feinsten Lillienblau-Selbe zur
 Verteilung an Bekannte. Bei
 Bezug von nur 1 Dtz. für die
 frei Nachb. gratis eine Herren-
 Armband-Uhr oder eine
 Uhr oder eine Kravattenmodel
 mit echter Perle oder eine
 Blusenmodel mit echter Perle.
 P. Halfter, Brandst. 1. 173.

„Mondäne Lektüre“
 Preis 1/2 Mark.
 Reson-Verlag, Dresden-N. 6/108.

VAUEN



Raucher die auf gute Pfeifen schauen,
 Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN“.
 Nur echt mit eingegrabter Schutzmarke VAUEN.

Ankauf
 Verkauf
**„Briefmarken“
 Sammlungen**
 Philipp
 Kosack & Co.
 Berlin / Burgstraße 15
 Preisliste gratis.

Du bist wie eine Blume

Jede erfahrene Frau weiß, daß der Zauber ihrer Persönlichkeit nur zum Teil auf den Einfluß ihrer äußeren Erscheinung zurückzuführen ist. Stets waren es die subtilsten, unbeschreiblichen Strömungen, die den Ausschlag gaben und manche Frau zu dem begehrenswerten, geliebten und einflußreichen Geschöpf machen, wo sie auch hinkommt.

Es gibt keinen Menschen, der nicht die Blumen liebt, — und in der Hauptsache um ihres Duftes willen. Wenn nun eine Frau sich ein wenig selbst zu studieren und den Blumenduft zu wählen versteht, der ihrer Eigenart am meisten entspricht, — so hat sie gewonnenes Spiel! Schneller als sie selbst es ahnt, wird sie durch den diskret — unaufdringlichen und doch die Umgebung unaufsalsam — befruchtenden Duft der Dralle'schen „Illusion“ die beglückende Nacht ihrer Persönlichkeit erfahren.

Dralle's „Illusion“ im Leuchtturm, Blütentropfen ohne Alkohol, bringen in wunderbarer Naturtreue den Duft der Veilchen, Maiglöckchen, Rosen, Flieder, Heliotrop und andere.

Ein Atom genügt!

Illusion
Dralle's
 I M. LEUCHTTURM

Witzlich griff er schon wieder nach seinem Spracherb. Und ich freute mich, daß er noch keine Dausie hatte.

Zwischen den Paaren leuchtete der indische Zempel in der Ferne. Feinere Gerätschaften hielten den Zwieserg nicht. Der Ringer klopperte mit den Zehnen zu seinem Gefolge, seine Ringer ragten feinstreckt an dem Schultheißer empor, und er hielt den Fittich oben zwischen den Ringern wie eine kleine Platte. Er ludete mit zu und beschränkte Dausie, das an meiner Brust mit mir dahinschwante, wachte ich jedesmal, wenn mir vorbeizugingen.

„Es ist Beantwortung“ sagte ich zu ihr.
Der Mann war noch nicht zu Ende, aber wie gingen über die Brücke, wo der andere Ringer stand, und er brüllte noch immer sein „Ibbbia, Ibbbia, Ibbbia“.

„Du bist lieblich“ sagte ich zu ihr, „daraus sollst du Ibbbia verlieren.“

„Ich heiße Dausie!“ sagte sie.
Und wie gingen eng aneinander, weil es schon herbstlich war. Es war aber kein Beantwortung mehr, aber wie fanden die Stelle nicht. Auf der Wasserstraße trafen wir Jahn, und wie gingen weg, ohne gerufen zu haben, denn er war sehr betrunken und forderte die Umstehenden zu einem Gang braune. Dausieginger lief mit der Dausie und trat beim zweiten Markt, und es war die Dausie, wo zwei lebendige Mädchen in einem Bett liegen und herausfallen, wenn man tritt. Denn da er füllte ich mich zu weilen Zehn aufgelegt, und ich wollte zurück zu Jahn, aber wie gerieten hier dessen an den Ausgang, nahmen einen Hüh und empfanden durch Nacht und Mebel davon, nach London hin.

„Es dauerte eine lange Zeit, ich schaute im Dunkel die vielen kleinen Schornsteine auf den Dächern und dachte an meine Stadt, die ich in meinem Leben gesehen habe, und daß es ein schönes Mädchen sei.“

„Der müssen wir aussteigen!“ sagte sie, und sie war ganz schlaftrunken.

An der Ecke war ein Knäuel von Menschen. Einer stand auf einer Kiste und predigte. Ich hörte wohl, wie er die Stimme hob und sagte: — und so einer seine Brauereis Seele trinkt, es wäre ihm besser, er läge auf dem Stremde der See! —

„Wo ein Geduld war, gingen wie hinein, und aus wurde eine Kammer zugewiesen. Ich fühlte, wie schlief sie nur und doch schön nach, und ich mußte an die Mädchen denken, die aus dem Bett gefallen waren beim zweiten Schlaf, und die eine hatte ein lila Kleidchen angezogen.“

Dann schloß ich ein wenig, und als ich erwachte, war es noch immer dunkel. Ich heiße eigentlich Dausie, dachte ich, und ich wollte meine Gedanken nehmen, um wieder an Jahn zu kommen. Immer noch roch ich den süßlichen Duft vom Gebräu, und auch den Duft in ihren Kleidern, und daß sie mit einem Ringer getrunken hatte. Mit dem Ringer, der Baltimore Ereignis gepflanzt hat, und in seinen Gärten auf dem Glanz bei der Hand angeheftet war. Und auf einmal war wie mein Herz schwer, weil er Bruder zu mir gefogt hatte, und mit gedankt hatte für den Fittich, der ihm langlich bringen würde. Mir war, als hätte ich noch immer den Mann an der Ecke predigen.

„Wort geschloß!“ sagte ich und wachte sie auf, „ist es denn wirklich wahr, daß du ihn liebst?“

Aber wie sie sich ermuntert hatte, ging die Erde auf, und der Etzel fiel um, den ich bevorzuehlt hatte. Sofort sagte ich mir, es ist der Ringer, und machte mich gefogt und fluchte mich an Pfosten auf.

„Bredde!“ sagte er, und es war ein wenig hell vom Jahn her. Und er wollte nur nach seinem süßen weißen Hüh sein.

So fand ich denn da in der dunkeln Kammer, in der fremden Stadt, mitten in London, und wie war nicht wohl dabei, wo ich ihn doch betrogen hatte. Sie erlob sich und nahm ihre Gedanken.

„Schalt!“ sagte sie leise zu mir, was Lebenswohl bedeutet, und ging mit ihm hinaus.

Ich fand da an meinem Bettsoffen. Ich wachte auch nicht, wo Jahn abgegangen war, und ich hatte alles verloren, was ich dort erworben hatte, obgleich es nicht viel wert war.



„Un' wie g'schiet der Bams scho' is: Zu 'n Kaxe sogt a, 'Nota' un' zu'n Herrn Maier, 'Papa'!“

Als ich dann weggehen wollte, kam die Wittin. Da mußte ich für drei bezahlen.

Dadurch habe ich alle Gedanken an Eünde wieder von mir abgeworfen. Ja, sollte ich diesem Ringer noch einmal begegnen, so werde ich zu ihm gehen: „Baltimore Gegenwort und einer von den kleinen Propheten, den ich vergessen habe.“

Werde ich fragen, wenn ich diesen ein Postkarte zu verkaufen soll, —

Aber der Mensch soll seinen Spott treiben, so feht er auch oftmals dazu berechtigt erscheinen mag.

Lieber Simplicissimus!

Mutti — ach Mutti! — jubelt die kleine, spottige Geißt. „Ich hab' doch den Vater so lieb, so lieb, ich mücht' ihn wohl heiraten.“

„Und mich hast du nicht so lieb? Mich müchtst du nicht heiraten?“

„Aber Mutti! Zwei Geisse?“

Als M. G., der Dichter, in den Krieg zog, wollte er für alle menschlichen Fälle vorzusehen und erstellte seinen Freund, dem Rechtsanwalt K., Generalvollmacht.

Als sie nun vom Notar heimgingen, sprach der Dichter zum Anwalt: „Lieber Freund, du hast nun das Recht, Häuser für mich zu kaufen und sie wieder zu verkaufen; du hast das Recht, Häuser für mich zu erwerben, sie zu verpachten, mit Hypothek zu belasten; sie in meinem Namen zu verkaufen; abzuschließen. Du darfst Gelder für mich in Empfang nehmen.“

Dreizehne fähren, Vergleichs schliefen. Ich habe die also da einen ungenügenden Beweis meines Vertrauens gegeben. Da darf ich wohl auch Vertrauen von drei verlangen: pump mich drei Mal.

Der Wiener Joseph Knittberger, ein altbairischer Bauernkuchler, war trotz schuldigen Schuldscheines unruhigprozentiger Analphabet geblieben.

Als er zur Fabrik fortzuziehen, hinterließ er in seinem Heimatboden einen Schwanz, denn Dummheit ist nicht vor Liebe nicht. Der schickte ihm nun nach eilfzig Wochen einen Brief, der also klang: „Lieber Sepp, wurde eigheslagen hat.“ Aber dem Wiener Joseph Knittberger gelang es nicht, den Brief zu entschlüsseln, wenn er sich auch noch so sehr plügte.

Und so kam er zu mir mit der Bitte: „Du Kamerad, geh, sei so guat und lies ma den Brief vor; aber d' Dikschwain müchtst du jucheln. I will net ham, daß d' wohnt, was deins Heint.“

Im Zwielfich

Wie liegt in diesem Fichten
Nun Wald und Abendtal!
Der Tag ist klar geschieden:
Noch glüht ein letzter Strahl
Des goldenen Sonnenlichtes
Am blauen Himmelszelt;
Und bläuliche Gefirte
Erblicken dem weiten Land.

(S. Oberhuber)

Niederbergang

(S. Oberhuber)



„Mensch, Einbrecher is nischet mehr. Die Willensfester pumpen die an, wenn se die erwischen.“



Rote Nasen entstehen jedes Weib! Ihre un-
erwünschten Nerven-Grenze sind rote
Nasen. Die Rote verschwindet nach und nach
wird, kleidet, es durch kalte, temperaturre-
guliert, erweichte Daren, übermäßigem Blut-
druck, entlastet. Tube Nr. 2,5 und Nr. 3,5.
Rote Nasen behandelt man mit Rote-Creme.
Tube Nr. 1,00 bis Nr. 2,00 über mit Rote-Schnee-
bismutpulver, (3, 20, 2,70) über mit Rote-
paracetamol abschließend, wodurch man eine wahr-
scheinlich beste Haut erzielt.



entstehen durch Erweiterung der Gefäße,
deren Zuführungsbahn durch angegriffene und
eingetrocknete Gefäßwände mit einem
Zufuhrstopp verengt ist und durch Ge-
sammlung ein idiosyncrasischer Reiz entsteht, was
über ein unzureichendes Sauerblut gillt. Be-
seitigung kann nicht mit einer chemischen Salbe
erfolgen, sondern kann nur mit einer wirksamen
Lieber @rinnliche befeuchtete Hagen-Misser-
ker Nr. 7,50. Gesichtspunkt-Salbe Weiß Nr. 1,70



und anderen Fettstoff an unzerstörten Stellen
(Häute, Fußgelenke) befestigt man mit unserer
Hagen-Entlastungs-Pasta. Sie außerdem durch
leichte Massage anzuwenden. Diese, feinsten-
sten Mittel, um an jeder Stelle unzerstörten
Verhalten zu bewahren. Preisliste Nr. 2,00.
Normaltube Nr. 3,20. Doppeltube Nr. 4,20. Da-
zu empfehlen wir für innere (Hauter-
krankheiten) mit wirksamen, Patent Nr. 1,30
Herbar-Entlastungs, Hartstein, , , 5,20

Verfand nur eben Einheiten bei Bestellungen über einer Anzahlung mit Verklebung durch bei Hagen-Laboratorium, Philippsburg 156 (Baden).



WELT DES ISLAM
Länder und Menschen
Hilfswerk mit 20 Plakate
Kart. M. 5.-, geb. M. 7.50.
München N. N. 1. . . eine
ausgezeichnete Darstellung
der Welt des Islam.
Durch jede Buchhandl., sonst v.
Reisend-Verlag München-Pasing 4.
Postach. München 1940.

Verlangen Sie sofort
das neue Verzeichnis
interessanter
Bücher
von Willy Schindler
in Zahndick (Havelb.).
Zur Mitb.-Erklärung der
Dr. Würde (ar., phil., rer. pol.)
verh. „Lagerkarte 67“
Berlin W 50.

Ein Schuss ...
Uhren, Foto-Apparate
und viele andere praktische
Weihnachtsgeschenke.
Verlag Sie Preisliste gratis.
G. Rogge, Gr. Sauer-Eisen,
Magdeburgerstr. 56 „a“

Für den Weihnachtstisch

nur
„Echt
Panagiotis
AramiRos
Zigaretten“



Der Wunsch jeder Dame?

Schlank zu werden und zu bleiben! Dr. Hoffbauer's gen. gep. Entfettungstabletten sind
sie seit Jahren erprobt und erprobtes Mittel, welches einen wissenschaftlich an-
erkannten fettzerstörenden Stoff enthält und nicht mit anderen Präparaten, welche
aus starken Abführmitteln oder gar Schädlichen bestehen, zu vergleichen ist. Dr. Hoff-
bauer's Entfettungstabletten wirken auf kein Organ, wie Herz und Niere, sondern nur
auf vorhandenes überschüssiges Fett. Keine Diätzwang - Erschöpfung mit An-
erkanntem Kostverbot.
„Erlauben-Apothek“ Berlin SW 10, Lützow-Strasse 74 (Dönhofsplatz).
Depot: Wien, Apotheke zum Römischen Kaiser, Wollzeile 13.



Sekt Schloß Vaux

Generaldepot: Berlin N 39 **Eltville**

MANNA



Verhütet
das Brechen
und Springen
von
Lackschuhen



„Manna“
chemische Präparate-Gesellschaft m b H
Berlin C 25
Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Wien
Zu haben in allen etaschlägigen Geschäften.

Zum Weihnachtsfest



den edlen deutschen Weibbrand
Scharlachberg-Meisterbrand
Meisterliquour

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-
lungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Palast-Hotel * Gossensass

Haus I. Ranges mit jeglichem Komfort. Pensionspreis von 7.— Mark an.

Solide Zeiten

(R. Wieg)



„Wie ant, Herr Lemke, ich will Ihnen meine Schönen beschaen. Schen Sie es aber nicht weiter — sonst bin ich blamiert!“

Fuß- und Betttag im hülligen Köln

Lezt aller Gegennehmungen der Zeit, und trotzdem Zielsetzungs nach der Ansicht gewisser Leute in eigener Person durch die Straßen Kölns wandert, befehlt im hülligen Köln, der Stadt mit dem ewigen Dom und den zweiwüchsig Kirchen und Kapellen noch eine tiefgehende Frömmigkeit und Bescheidenheit. . . .

Dem hie: Am Tage nach Fuß- und Betttag trifft der Bältes feinen Freund zum in der gemeinsamen Stammtische. Das fruchtig-ernte Gefühl des Zimmers fällt dem Bältes auf. Und er spricht aus der Tiefe seines fühlenden Freundesberges heraus zu dem so betäubt Dullenden die aufmunternden Worte: „Was müßte ich e beides überred? Sind hat's doch mit mir Fuß- und Betttag! Das war doch geiler. . . .“

„Darauf der Zännes mit einem tiefen Seufzer und einem angezogen Augenbraue: „Das kenn' I überer Ich kann ja will o dem Kerchele, ich hab netter mit mirer Fuß mit fähig gewoode! Ich maache hüt I überer stunde. . . .“

Bergdämmerung

Erstupp wie ein Kriegsbrot schwanzt die Föhre Und marschiert ins Himmelblau. Um ihre Höhen hängen noch die flöte Nebelflöte, Silbergrau.

Und den Hügel hat sie nun erklommen. Erstegt sie drüben abwärts in die Schlucht? Nein. Von allen Seiten kommen Föhren auf der flöte.

Und nun sammelt sich der Haufen Und die flöte sinken ab. Wohl ein Fußes Dunst Dülcht laufen, Werfen sie ihm über, mit Echnaufen, Joppen auf den trummten Leib.

Georg Weinzierl



„Erschén hatte ich verlobt, so kurz vor ihrer Blützeit Ende, Und der Papa hoch über das Paar segnend seine Hände. „Ach ja!“ freute da der Bräutigam, der die M.M. schenken, „Wir sollten auf den Schred mal eine Markus Müller trinten!“



Interess. Bücher und Antiquarverhandlungen aus all. Gebieten versandt franko 1. Sonder. Satz 75, best.-num. 711.



An diesem steht die Mary Sino der Silber-Sherry.

Sino der Silber-Sherry in Wirkung unerlässlich!



NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Konstruiert für die Notwendigkeiten und Erfordernisse der deutschen Verkehrsverhältnisse. Hier entscheidend Qualität und Ausstattungs, nicht der Preis! AVUS-KLEINAUTO-RENNEN 1924. Erster und zweiter Sieger sind beiden Typen. Typen 5/15 PS •• 8/24 PS •• 14/40 PS.

Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text.

Wilhelm Busch

| | |
|--------------------------------------|--------------------------------|
| Die trammé Betene | mit 180 Bildern, geb. Om. 2.50 |
| Skizzen eines Junggesellen | 1.50 — — — 2.50 |
| Stüpe der Hie | 1.50 — — — 2.50 |
| Serr und Frau Knapp | 1.00 — — — 2.— |
| Jüden | 1.04 — — — 2.— |
| Die geanterte | 1.12 — — — 2.— |
| Wider zur Jobhüte | 1.04 — — — 2.— |
| Schneigung (Dornblüthen) | 1.00 — — — 2.— |
| Schönm | 1.00 — — — 2.— |
| Wiß und Wism | 1.00 — — — 2.— |
| Neuhim Nuhim | 1.04 — — — 2.— |
| Waler Kündel | 1.00 — — — 2.— |
| Waler Mäuschen | 1.00 — — — 2.— |

Wilhelm Busch-Album

Enthält die recht angelegten Schriften in vornehmsten Gesichte in Band. 100 Seiten Om. 26.—. Ganzleinen Om. 30.—.

Fr. Waffermann, Verlag, München, Theresienstr. 82

Altbewährtes Hausmittel



Vielseitige Hausapotheke! In Apotheken u. Drogerien erhältlich.



Jch bin raffert. Raffert-Hlinge. Guerhahn.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer, Schramberger Uhrfahrdelenfabrik G. m. b. H. Schramberg (Wurt).



überall. F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.

Asbach

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zelle 1 Goldmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Glück im Badezimmer

(Bildung von E. Kaiser, Stern 1927)



„Pfeif noch den Fasziistenmarfch — und meine Erinnerung an den Lido ist komplett.“



„Sagen Sie, Herr Professor, hat es in der Antike auch schon Wangen gegeben, und wie hat sich die antike Lebensauffassung damit abgespielt?“

Reisebriefe eines Artisten

Dresden

Die Stadt macht einen ganz barock. Benennenswertes kennst Du ja aus Bildern und Büchern. Warum das noch schreiben. Und sonstigen spart mein Kofferstück.

Ich habe Angst, hier zu verwallern. Auszug der Karte und Paris sind weit von diesem Zometz. Auch Walter von der Vogelweide.

Was sind wir nun an Was und Miete schuldig? Antworte nicht. Mit Weib steht's diesmal schlecht. Miestiefst ebenfalls ein ich so ungeduldig. Und gegen Dresden billig ungerast.

Doch hier — das tolle Weib- und Großstadtlöben Vermächt mich ganz und gar. Ubrigens: Würgen liegt nicht weit daneben. Die Stadt, wo meine Mutter mich gebort.

Fort! Laufend Dank den Dresdener Darschern! Doch fort von Dresden! Meine Schiffsahrt weht Nach einer Stadt, die nur aus Oberlehrern und aus Gemüthlichkeit besteht. Dresden Xingadong

Frau Potiphars letztes Abenteuer

Von Peter Raupf

Es gibt nicht's Traurigeres auf dieser Welt als junge Widwen. In Ländern, in denen man nicht schwarz sehen will, werden sie denn auch mit Vorliebe gebedret, wie die englische Staatslist beweist. In sentimentalere Zonen umgeben sie sich erpöckel mit allerlei Tieren. Ich kenne eine Witwe, von deren Gatte die hint'rate, die die Sonnenstadt hieß, beim Verharmen des Pelelers nur dadurch erspart werden konnten, daß man eilig im Abreizenwinkel fünf Kamee aufstellte. Von einer andern Witwe in Wien wird berichtet, daß sie in ihren verwallten Gemächern eine ausgedehnte Kartenzucht anlegte.

Frau Potiphar in München ist kelms von kelms. Genuß ein Jahr, nachdem ihr Mann, ein Maler, der sie als Modell gebedret hatte, gestorben war, legte sie stier und Schiefer ab und begann einen besart lockeren Lebenswandel und begann einen besart lockeren Lebenswandel und begann einen besart lockeren Lebenswandel, daß sie durch ihr Kaffer das Gemüßen der Hausbewohner. Die Kinder wurden eingesperrt, wenn sie tie ein

verdorner Schupengel in Parfümwalven die Treppe herunterkam, und sämtliche Eheleute fanden kopf. Ganz allmählich aber kam die Koche.

Die jungen Leute saßen sich vor der Altären jurist. Sie kam immer öfter allein nach Hause; schließlich liebten auch die älteren Herren ihr Atelier, und Frau Potiphar bereitete sich vor, ihr letztes Abenteuer, das sie gleichwohl mit unermüdetem Feuer erwarrete, zu bestehen. Doch die Monate verwallten, die fülligen Arabesken in Frau Potiphars Atelier wurden immer indifferenter, und niemand kam, um eine alternde Frau zu küssen.

Kurz bevor die Situation anfang traglich zu werden, las sie eines Morgens im Annoncenblatt der Zeitung folgende Anzeige: „Älterer Ehemann sucht Atelier für abendliche philosophische Zusammenkünfte. Sie antwortete sofort und stellte ihr Atelier zur Verfügung. Vollkommen stellte sich der Ehemann vor, lächelnd, höflich, fern wie das Leben selbst, bestigste das Atelier und mietete es für zwei Abende in der Woche. Frau Potiphars Erregung war unbeschreiblich. Ubrigens verwallte sie die Philosophie mit Diktieren.“

Zum ersten chinesisch-philosophischen Abend erschien ein Dugend überdegener Herren, die das Zimmer mit einem schauderhaften Wohlgeruch erfüllten. Auch ein Prinz war darunter. Man unterhielt sich geistreich, trug Gebichte vor, umarrte sich unter viel Alkohol, kurz, Frau Potiphar glaubte völlig unter Diktieren zu sein. Sie verwallte sich natürlich in den Diktieren.

Der Waj war immer ihm gegenüber auf dem Diwan unter dem Bild, auf dem sie in locherber zwanzigjähriger Ehezeit abgebildet war. Der Prinz gefielte sich allmählich zu ihr, zweimal hatten sie sich schon die Hände gebedet, und sie erwartete fieberhaft eine Erklärung. Gleich neben dem Diwan war ein durch einen schmalen Durchgang abgeteilter Raum, in dem der See suberrett wurde. Dieses Abende half ihr der Prinz. Mit einer Kaffeeinsetzt, die bereit wieder an Natur grenzte, lag Frau Potiphar plötzlich in seinen Armen. Der schüchtere Wohlgeruch, der vom Atelier her durch den Durchgang strömte, betäubte sie, aber nach der notwendigen Unterhaltung schloß sie überaus bald die Augen auf und sah, wie aus einer unberechtigten Ahnung erwachend, in das Zimmer. Sofort fuhr sie zurück.

Die Herren draußen schienen sie zu parodieren. . . Die Nacht hatte es bemerkt und wollte erregt dasaustersenden. Frau Potiphar hielt ihn jurist. Es gelang ihr, den Prinzen für den nächsten Abend zu sich einzuladen.

In dieser Nacht hatte sie einen seltsamen Traum. Sie mußte durch endlose schwebende Kanaldecken kriechen, und als sie endlich ans Tageslicht kam, wurde sie von einer grotesken Deputation als die unerschütterlichste Kamme des Kronprinzen begrüßt. . .

Der erwartete Abend kam. Weib, geistig, zehret trat der Prinz ein und bedrängte einen

schönen zehnjährigen Knaben mit, den er Frau Potiphar als seinen Sohn vorstellte. Diese, zuerst schneid, besart über diese Abkunft, mannte schnell, da sie die zierliche Figur des Kindes zu seinem Schme meerte, dem Knaben ihre ganze Sorgfalt zu, oben den Vater mit Liebesbitten, Zusätzen und bedinglichen zu verhüten. Sie legte ihm Liebesbitten vor, stürzte ihn und sah denn bald ein bequemes Mittel, den Vater eifersüchtig zu machen. Sie machte eine Kunst daraus und that Erfolg. Der Prinz wurde noch zehretter und gesammener, manndm bligte sein Auge in unbeständiger Leidenschaft gegen Frau Potiphar. Das tat ihn außerordentlich wohl. Auch der Knabe hing an ihr, er betrachtete sie als Mutter, und Frau Potiphar sah schon den Tag nahe, an dem sie in dem Knaben wirklich ihren Sohn umarmen könte. Die Situation wurde gewitterschiff.

Sie waren zu Bett auf dem Diwan. Frau Potiphar bedante sich sehr leise aus; die Seite ihres Kleides rauschte kaum, nur die Füllten ihrer Hüfte jitzerten. Das Weiblich erfolgte. Sie hob dem Knaben eine Palme in den Mund, von langsam seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn auf den Mund. . .

Quers ließ dem Prinzen das Monatel aus dem Auge. Seine Seiten lallerte sich. Mit bebenden Händen riß er den Knaben von Frau Potiphar und. . . Nein, er küßte sie nicht, sondern sah den Knaben so wohl an, daß sich Frau Potiphar entsetzte. Ihre Augen wurden groß. Unendlich im stummenden Atelier schaute sie das Gesicht des lächelnden Kindes zu erblicken. Sie fing an zu hammers, das Weib stützt von ihrer Schulter.

Da erbeckte der Prinz. Er bedante sich liebenswürdig zu sein. Frau Potiphar hoffte wieder bewertelt. Seine Hand bedante leblos die Knie. . .

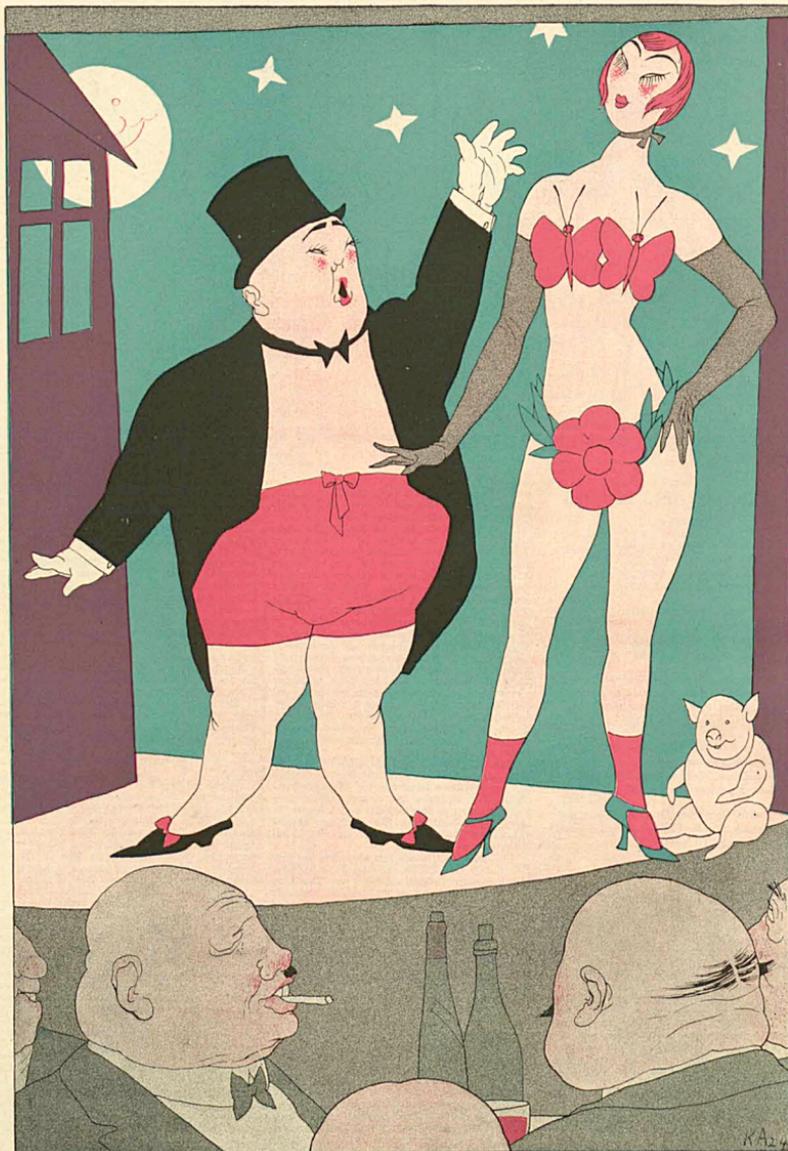
Schell eroberte die Fingerglohe. Der Prinz sprach auf. Frau Potiphar sah nach der Uhr. Sie zeigte Mitternacht. Neues Glockenschlagen. Wechen. Sie öffnete. Draußen harrte Krimineller.

Au der Prinz zu ihrem Atelier geführt wurde, brach sie zusammen. Der Gehilfe verwallte am nächsten Tage vergebens sie zu trösten. Sie mußte sich vorweisen, sie sei erkrankt; sonst hätte sie fällen müssen, daß der Prinz kein Kaffeebohler von Frauen war, und daß die chinesischen Pallospenden im Sinne des Eitelgefühls ihren Lind aus ihr Gehirne nach lächerlich. Ihren Zustand gebedet hatte, befolgte sie von heute an sit zu sein. Der Prinz wurde verwallt.

Im Dausberriede anfangs verlegenen Schweißgen aber die zingende Abfolge, die Frau Potiphar vom Leben erüllten hatte. Jetzt aber stimmte sich niemand mehr um sie. Sie baute wie eine Grabsteine oben in ihrem Atelier, und die Parteien sind so weit, daß sie monatelang nicht ihre Tage zutreiben wußten, an denen Frau Potiphar in einer Parfümwolke und in eleganter Begleitung die Treppe hinaufflieg.

Die Revue

(Rud. Knecht)



„Det is wirkliche Bühnenkunst — da is Tezt und Musike Nebensache.“